



# „Advent“ – Was kommt auf uns zu?

von Martin G. Petrowsky

Die apokalyptischen Visionen des Johannes vor 2000 Jahren lassen uns, wenn wir uns nicht ganz in den Kokon unserer Träume verkriechen, ebensowenig an ein dauerhaftes Leben in Gesundheit, Wohlstand und Frieden glauben wie die täglichen Schreckensnachrichten der Medien – über Erdbeben, Wirbelstürme, Terrorattentate, Seuchen und das Spiel mit dem Feuer großflächiger, auch atomarer, kriegerischer Auseinandersetzungen, das von verantwortungslosen Politikern oder lobbyistischen Drahtziehern so gerne gespielt wird. Ob es uns gefällt oder nicht, wir müssen uns – gerade auch wir als wohlstandsverwöhnte Generation – der Realität stellen. Und die Realität, trotz oder gerade auch wegen des großen technischen Fortschritts auf allen Gebieten, heißt: wachsende Unsicherheit.

Aber ist diese düstere „Realität“ nicht nur ein Teilaspekt einer

insgesamt heil(ig)en Ordnung? Bedeutet „Advent“ nicht, ebenso bereits seit 2000 Jahren, die Hoffnung auf die endgültige Überwindung des Schrecklichen, auf einen Zustand ewigen Glücks nach einem oft von vielfältigem Unglück geprägten befristeten Leben? „Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein“, versprach Christus dem reuigen Verbrecher neben ihm am Kreuz.

Wie kann die bis vor kurzem noch als christlich bezeichnete Gesellschaft dermaßen auf diese „frohe Botschaft“ vergessen, wie es heute der Fall zu sein scheint? – Ich denke, die bevorstehende Zeit des Advent sollte für eine Rückbesinnung auf das, was kommt, wenn wir – jeder für sich – wollen, dass es kommt, genützt werden.

**Dazu einige Verse von Erika Mitterer:**

## Warum gefällt sie uns nicht?

Wir blicken um uns. Über Nacht hat die Welt sich gewandelt. Oder vielleicht legen die Jahre uns ein Netz vor die Augen?  
[...]  
Die Menschen leben nicht mehr: Sie funktionieren.  
Man repariert sie ja auch ganz wie Maschinen.  
Man setzt ihnen neue Ersatzteile ein, obwohl das selten dafürsteht. Weder Schmerzen, noch Kosten. Doch sie bezahlen es gern ...

Die Alten leben zu lang.  
Die Ungeborenen schafft man beiseite.  
Das, was natürlich vor sich geht, achtet man wenig: Gebären kann jede Kuh!  
Aber ein Ochse mit künstlichen Hoden, der wäre sehenswert! – Oder nicht?  
[...]  
Wir **haben** die Welt verändert!  
Warum gefällt sie uns nicht? –  
[...]  
Wer fällt dem rasenden Rad in die Speichen?  
Wer stoppt den Zug vor dem Abgrund in letzter Sekunde?  
Wem liegt noch am Leben?  
**Wer empfindet noch Freude?**

## Er allein

Viel hat mir das Leben gegeben: den Glauben an die Dauer des Flüchtigen, das nicht in die „Wirklichkeit“ eintritt – wie wir das Feste nennen, kompakt in Schwüren, Verträgen, Polizzen –

an die Bedeutung der Träume, die Gültigkeit erster Blicke, die Wirksamkeit des Vergeblichen und die Ohnmacht aller Gewalt.

Da sogar wir Gebrechlichen durch Jahrzehnte dieselben bleiben, was kaum einer wahrnimmt –

wie sollte Der nicht Derselbe sein, der Moses die Tafeln gegeben, der in Christus die Sünde, unsere Sünde, getilgt hat –?

Wir verleugnen ihn täglich wie Petrus seinen Herrn, den er liebte: aus Angst.

Nur der All-Mächtige kennt keine Furcht. Er allein ist getreu.

## Genau so wie du ...

Genau so wie du schwank ich vom Weg ab soweit, dass es mich nicht aus der Bahn wirft ...  
Genau wie du dir, tu ich mir leid, weil ich den Entschluss fassen soll, die Freiheit einzuschränken.  
Ich nenne es „Freiheit“, dem Zwang der Begierde zu folgen – genau so wie du!

Genau so wie du möchte ich stehen bleiben an der Stelle, wo sich die Wege kreuzen:  
Vor oder zurück?  
Ins Künftige oder Gewohnte?  
Wenn vor diesem mir ekelt, wer weiß, wie das andere sein wird?  
Genau so wie du bleib ich stehen.  
Genau so wie du!

Ja, wenn die Welt sich ändern würde, wie leicht wäre es dann, sich zu ändern!  
Genau so wie du denk ich darüber ... und warte ... genau so wie du!

Verzeih mir, mein Bruder, dass ich dir noch nicht voranging!  
Hilf mir, mein Bruder!  
Ich müsste nun wählen, und kann nicht – so wenig wie du's kannst, mein Bruder, so wenig wie du!

Aber – wir beide zusammen? Vielleicht kommt dann wirklich der Dritte, der es versprochen hat?  
Dir, mein Bruder, genau so, wie mir ...